Herrn D. Joh. Willhelm Mogens/ anfangs der Stadt Limburg an der Lahn/ nachgehends der Freyen Reichs-Stadt Worms gewesenen Stadt-Physici &c.

Warhaffte/ von dem Weltberühmten Medico, Herrn D. Horsten sel. Approbirte

Beschreibung Des Nieder-Selterser Sauer-Brunns.

So dem Herrn *Autor* sel. als meinem nahen Anverwandten zu Ehren/ des vielen Nachfragens wegen/ Besonders auch/ weilen von dessen führenden Mineralien ich die Proben selbst offters genommen/ wiederumb zum Druck befordert worden/

Durch

Dr. Johann Gregor Antoni,
Stadt-Ambts- und Guarnison-Physicum zu Giesen.

Daselbst gedruckt bey Henning Müllern/
M.DCC XII.

Geneigter Leser.

DAs dieser Orthen schon herrliche / und ohne mein Sagen / alt-berühmte / auch von Hoch-erfahrnen und gelahrten Männern / zur Genüge wohlbeschriebene Sauerbrunnen und Bäder zu finden / ist mir gar nicht unbewust / lasse auch solche in ihrem hochberühmten Lob und grossem Werth beruhen / hab aber / zeithero ich mich in hiesiger Stadt in Praxi geübet / an hier benachbahrten Brunnen zu Nieder-Seltzers auch solche Tugenden / absonderlich in etzlichen Zuständen / deren man sich bey anderen Brunnen befahret / gefunden / daß mich entschlossen / auch solches / nach dem genauer dessen Innhalt und Vermögen erforschet / in offentlichen Truck gehen zu lassen; Habe dadurch anders nichts gesucht / als meines Nechsten Nutzen zu beobachten / mich aber selber auch damit zu üben. Sonsten hat D. Tabernæmontanus in seinem Wasser-Schatz / wie aller anderen / also auch dieses rühmlich gedacht / ingleichen Herr D. Joh. Daniel Horstius, vormahls Medicus primarius in Franckfurt / redet wohl von ihm verschiedener Orthen / in Beschreibung des löbl. Schwalbacher Brunnens. Endlich auch rühmet ihn Dr. Weber, in Beschreibung des Wißbades / man kan diesen Brunnen noch höher an mineralien bringen / so künstlich der Quellen nachgeforschet wird: Wer aber an eigen Witz ihn jetzo zu schlecht hält / der mag ihn mit seinem eigenen Saltz / und also gantzem Innhalt so viel stärcken / biß er genug hat. GOtt gebe dem Trinckenden seine Beyhülff.

Adesto Trinune!

1. Gelegenheit und Orth des Nieder-Selterser Brunnens.

DEr Chur-Trierische Flecken Nieder-Selters / ist gelegen in der Gegend / der Naumburger-Grund genand / ungefehr ein Meilwegs von der / an der Lahn gelegenen Stadt Limburg / 3. Meilen von Langen-Schwallbach / von Franckfurt und Giessen fünff; Nechst diesem Flecken / jenseit der Forellen-reichen Bache / springet ein sehr hell und lieblicher Brunnen / zwischen Felder und Wiesen / unter zweyen Linden-Bäumen / an einem recht lustig und anmuthigen Orthe / ist oben her in die vier Ecken wohl eingefast / und unten nach der Quellen zu / etwas weiter und tieff / springet mit sehr starcken Quellen und scheinendem Sieden / hat einen scharffen nicht unlieblichen Geschmack / wird von denen daselbst wohnenden auch nechst und weit abgelegenen / an statt ordentlichen Trancks / auch als eine köstliche Artzney vielfältig abgeholet und gebrauchet. Neben ihm springet ein ander bey nahe süsser Brunnen / welchen die Benachbahrte als einen Schwenck-Brunnen brauchen; Sonsten ist Niederselters ein genug lustiger Flecken / und hat redliche und auffwartende Einwohner.

Dieser Brunnen ist wegen seiner gethanen Würckung genug lobwürdig / und folgender Beschreibung wohl wehrt zu achten.

2. Mine-

2. Mineralischer Innhalt dieses Brunnens.

DEmnach der Mineralischen Wasser eigentlichen Innhalt/ und das jenige so die gesund-machende Krafft dem Wasser mittheilet/ zu erkennen/ und zu benennen etwas schwer fället/ auch jeder bald diese/ bald jene Arth solches zu erforschen/ lobet/ und sich deren bedienet/ so habe damit ja sicher und recht von diesem Brunnen zu reden vermag/ aller ernstlichen Proben wie selbige nur erdencken köñen/ mich gebrauchet/ in dem auff anderer langwierige und vielfältige auch selbst eigene Erfahrung Achtung gegeben/ durch die Scheidkunst (Chimiam) diesen Brunnen zerleget/ auff die Beschaffenheit des angräntzenden Erdreichs und Lands-Eigenschafft/ und auff andere mögliche Proben auffgemercket/ und habe gefunden an diesem Brunnen/ daß er zimlichen Theils hält gemeines **Küchen-Saltz**/ welches augenscheinlich in dessen abgerauchten zurück gebliebenen/ als dem ausgelaugten Saltz mit scheinbahrem Platzen und Springen auff Kohlen gespühret wird.

Nachdem hat er Salpeter/ so an dessen Eigenschafft auff glüenden Kohlen/ und Art der Anschießung im Keller mercklich gefunden wird.

Auch hält er ziemlichen theils Schweffel/ so sich offenbahret theils in der Essig-Probe/ theils aber von dem Geruch/ so man das abgerauchte hinterbliebene starck im Feuer brennet/ so zeiget es auch die Würckung des Brunnens selbst genug.

Darnach führet er mit sich eine weise/ **Kalcksteinichter Arth**/ Erde/ so sich am Boden augenscheinlich erzeiget.

Endlich hält er gar reichlich ein Christallisches Saltz (ein fixes alcali) dessen nehester Ursprung und Herkunfft (wiewohl endlich aller Saltzen) ist von dem wunderbahren allgemeinen Natur Saltz; Herr D. Geilfusius in Beschreibung des Brunnens zu Langen-Schwallbach/ nennet solches sehr wohl das wachsmachende Erd-Saltz / und gibt dieses Saltz die gröste Krafft. Es hat dieser Brunnen seinen Mineralischen Inhalt mehrentheils in einem beständigen / und nicht leicht abfliegenden Wesen/ dann in dem Destilliren nichts aufffsteiget oder über sich kan getrieben werden/ als erstlich einen gar sehr geringen Schweffel Geruch und Geschmack habendes Wasser / das übrig folgende ist gantz ohne Geschmack und Geruch/biß daß alles eingetrucknet; So wird solches auch genug gespühret/ so man einen Krug voll/ ob schon gantz offen/ an frischem Ort stellet / der Brunnen eher kräfftiger als abgeschmackt wird / lässet sich derowegen ohne Verliehrung sonderbahrer Kräfften abführen/ und an abwesenden Orthen gebrauchen; worinnen er dann dem Dönnigsteiner sich vergleichet / der Langen-Schwallbacher aber / und absonderlich das Embser Brünchen so sie nicht wohl verwahret werden / lassen ihre Krafft eher fahren.

Es wird in diesem Brunnen durch aus von Vitriol / Alaun/ oder andern sauer zusammen ziehenden Mineralien nichts gefunden/ dann weder in dem Destilliren / scheiden / oder andern Proben sich darvon etwas offenbahret/ wie er dann von darin geworffenen Stücklein Galläpffeln sich gar nit schwärtzet/ sondern nur etwas gelblicht wird; Welches doch sonstē in dieser Benachbarschafft alle andere / als der Langen-

Schwal-

Schwallbacher / welcher für allen den Vorzug billich hat / das Embser Brünchen / Dünckholder / Rückershäuser / Welter oder Burgsschwalbacher / Marienfelser / Schwahler / Greberder und alle andere Benachbarte bald thun / und wegē verhalten Vitriols sich schwartz färben; darumb er dann / so recht zu reden / kein Sauerbrunnen ist zu heissen. Wie dann auch eine rechte ebullition oder Auffbraussen gesehen wird / so man recht sauer scharffen Essig zu diesses Brunnens abgerauchter zurück gebliebenen materi schüttet / (wie alle summè acida mit intensè Salsis oder alkali absonderlich auch der tartarus vitriolatus zeigen /) so habe auch gar offters gesehen / daß saugende Weiber so Mangel an Milch gehabt / nach Gebrauch dieses Brunnens häuffige und gute Milch bekommen / welches dañ saure Wasser also nicht thun werden.

4. Würckung und Krafft dieses Brunnens insgemein.

Auß obgedachter Mineralien wundersamen Vermischung und Vereinigung / auch vielfältiger anderer Leute / und selbst eigener Erfahrung / dieses Brunnens Krafft und Nutzen in dem Menschlichen Leibe / nun zu erzehlen / so hat er eine Krafft.

1. **Abzureinigen und außzuführen** alle vergallete / schleimichte / rohe / grobe / (Tartarische) saure und vielerley Saltzhegende Feuchtigkeiten / auch allerley Grieß / Sand / und Bolarisches Wesen.

2. **Zu eröffnen und auffzulösen** alle innerliche Verstopffungen / absonderlich in wegen des Gekröses / Leber / Miltz / (und pancreatis) da alsdann dem Geblüte und andern Feuchtigkeiten ihr

ordentlicher Gang und Wesen wiederumb befordert wird.

3. **Innerliche Glieder in ihre von der Natur gehörige Entrichtung zu bringen**/ dann er nicht allein kalte/ sondern auch hitzende Mineralien hat/und also gleich andern Sauerbrunnen eine Krafft Hitziges zu kühlen/ und Kühles zu hitzen hat.

4. **Zu stärcken/ heylen und trucknen.** Absonderlich thut er an innerlicher Glieder substantial Versehrung gar keinen Schaden/ sondern heylet selbige vielmehr und stärcket sie/ derowegen er ein gar Lungen-sicherer Brunnen ist.

5. **Eusserlich zu erwärmen/ zu trucknen/ zu zertheilen/ aufzulösen/ und stärcken**/ wie dann dieser Brunnen an statt warmen Baades auch wohl gebrauchet werden kan/ weil er wohl ohne Verliehrung der Kräfften gewärmet werden kan/ und also gar wohl hilfft in äusserlicher Glieder/ auch Mutter- und Nieren-Kranckheiten/ absonderlich/ wo wegen gar zu sehr zehrender/ sauer zusammenziehender/ und gar zu starck vertrucknender Krafft andere Bäder nicht gebrauchet werden können.

So haben über das alle Innwohner und Benachbarte diesen Brunnen an statt täglichen Trancks im Gebrauch/ wegen seiner gesunden Stärcke/ absonderlich auch für andern Lungen feste Leute/ trincken solchen auch ohne Schaden in hitzigen Brust-Schwachheiten (pleuritide) mit gutem Nutzen/ besonders so sie ihn nicht kalt trincken/ dann er die Schleimen und Eyter niemahls stopffet/ sondern zum Außgang vielmehr verhilfft.

4. Krafft

4. Krafft und Würckung dieses Brunnens in absonderlichen Gebrechen.

Umb den herrlichen Nutz dieses Brunnens eigentlicher außzulegen / will absonderlich die jenige Gebrechen / worin er Besserung zu schaffen vermag / in etwas erzehlen / und erstlich **das Haupt belangend.**

So hat er eine Krafft zu vertreiben den offt kommenden und hart anhaltenden **Hauptschmertzen**/ (welchen gar wohl unser Hippocrates l. 2. de Morb. sect. 5. mit mehrerm beschreibet) wann solcher auß hitzig/ gallischen/ salltzigten / rohen und sonderlich verderbten Feuchten/ so entweder im gantzen Geblüte sich verhalten/ oder von untern Gliedern/ als Magen/Gegröß / Miltz / Leber / U. W. aufsteigen / seinen Ursprung hat.

Auch wann eben dergleichen/ aber mehr dünne und Dampffmässige Feuchten in dem Haupt sich samlen/ und darinnen den starcken und trüben Schwindel verursachen / thut dieser Brunnen das Seinige auch wohl.

Den äusserlichen Sinn-Gliedern thut er guthe Hülffe / als den Augen / so sie von unten auffsteigenden Saltzwasserichten / hitzigen/ und etzenden Feuchten **roht werden/ stetig trieffen/** und am **scharffen Gesichte fehlen.** Den **Ohren** / so solche von dergleichen Ursachen am **Gehör Noth leiden**/ oder mit dem unleydentlichen **Siegeln und Sausen** geplaget werden. Der **Nasen** / so selbige auch von solchen serosischen und meistentheils flüssig also genanten / oder wasserichten Feuchten **trieffen** / und

 mit

mit zu offt kommenden beschwehrlichen **Schnupffen** behafftet ist.

Das schwermüthige **Nachttrucken** oder **der Alp**/ so solcher von schweren Dämpffen/ oder zehem Schleim welche die Brust-Nerven trucken und stopffen verursachet; auch die in das Haupt steigende und ohne Ursach **Betrüben** und **Melancholey** bringende Feuchten / hat er eine Krafft wohl zu erleichtern / und dergleichen schädliche Materie außzuführen / wie dann ich verwichenen Julio eine junge Weibs-Persohn dieses Wasser ordentlicher massen trincken lassen/ welche aus undäuglichen Speisen ihre Monathliche Reinigung verringert/ welches Miltz-Drucken/ Hertz-Pochen/ ankommende irrige/ und seltzam schwere Gedancken V. W. verursachet hatte / solcher hat durch Göttliche Hülffe dieser Brunnen alles wohl wieder zu recht gebracht/ hat sonsten die Tincturam Lunæ, und das Elixir proprietatis auch darbey mit grossem Nutzen eingenommen.

Wo aber das Hirn gar schwach / die Geister nicht mehr vollkommen und gar kalte Eintrichtung fürhanden/ ist rathsamer anderer Mittel sich zu bedienen/ und diesen Brunnen fahren zu lassen.

In Gebrechen des Mittel-Leibes hat er auch eine köstliche Würckung/ als in dem offtankommenden **Hertzpochen** / und darbey gefühleten **Beängstigung**/ wann absonderlich solches von einer auffwallenden dünnen (serosischer) besonder verderbten auffsteigenden Feuchte/ oder auch Dämpffen herkommet; So aber das Hertz an sich selbsten schwach wäre/ oder substantial-Mangel besonder auch

schädli-

hädliches Wasser in pericardio, wie dergleichen offt
funden werden fürhanden / thut er nichts.

Den **Lungen** Schwachheiten kompt er absonder-
h wohl zu Hülffe / als dem **schwehren Athem-
olen und Keichen**/ so solches von herabgesunckener
der in der Lungen selbst (per congestionem) gesam-
ter schleimichter (durch eine dünne wasserichte
euchte (Serum) darinnen geführet) materie her-
ühret/ löset er wohl auff/ reiniget/ trucknet/ leidet ab/
nd macht lufftig.

In **starcken Husten** / **Brust-Brennen** / und
arinn zuZeiten druckendem Schmertzen/ auch ob
hon etwas substantial Versehrung fürhanden und
n Anfang der **Lungensucht** da wäre / hat er eine
Krafft grosse Hülffe zu thun. Absonderlich/ da solche
ommen von gesaltzener/ etzender roher/ Wasserrichter
nd schleimichter Feuchtigkeit / auch fürhergangenem
Blutspeyen / und dergleichen Lungen versehrenden
Dingen/wie dann für 2. Jahren einem fürnehmen Pa-
ienten von 38. Jahren ich diese Brunnen-Cur las-
en gebrauchen / welcher zahrt und magrer Constitu-
ion/ in der Brust starckes Hitzen/ Husten/ Außwerf-
en / zu Zeiten Blutgefärbter Materie / schweren
Athem/ Brennen des Harns/ Drucken der Nieren rc.
spürete / welches alles ich für einen guten Anfang der
Lungensucht/ etzender/ gesaltzener/ meistentheils durch
Mangel der Nieren nicht aus dem Geblüthe genug
abgereinigter Feuchtigkeit gesaltzenes (serum) her-
kommend / hielte / deswegen ihm diesen Brunnen ge-
rathen/ und den Balsamum sulphuris anisatum, auch
zu Zeithen die pillulas de Therebintina darbey brau-
chen lassen; Solcher ist nunmehr GOtt sey Danck/
seiner

seiner Zustände endlediget/ und nimbt an Fleisch herlich wieder zu.

Es gibt auch Herr Doctor J. Daniel Horstius vormahls der Stadt Franckfurt Medicus Primarius, in seiner Sauer-Brunnen Beschreibung verschiedener Orthen diesem Brunnen in Brust-Kranckheiten ein gar gutes Zeugnüs/ und ziehet ihn an der Sicherheit dem Langen-Schwallbacher/auch noch dem Dönnigsteiner für; daß solchem also in der Warheit seye/ erweiset nicht allein vielfältige Erfahrung/ sondern auch die aus dessen Inhalt geschöpffte Vernunfft/ dann es ist die Lunge an sich selbsten ein zartes/ dünnes/ schwammichtes/ und also nach Aristotelis Aussag/ ein bald veraltendes Glied/ wie dann solches der berühmbte Coppenhagische Bartholinus, mit Dr. Marcello Malphigio kürtzlich wohl erfahren/ indem sie gefunden/ daß die Lunge nichts anders seye/ als ein von unzehlbahren kleinen Bläßlein artig zusammen gesetztes Glied/ (auch hat neben andern Lælius à Fonte consult: 8. de asthmate in ungesundem Zustand/ endlich dergleichen Bläßlein volles gesaltzenes Wasser gefunden) kan also leichtlich verzehret und angegriffen werden/ absonderlich so schon einige gute Zuneigung und Anfang zugegen ist/ nun ist genugsam bekant/ was der Vitriol für eine Krafft in sich habe/ daß nemlich derselbe truckner und schwacher Lunge gantz zuwider/ dann unter andern seinen Kräfften zehret viel/ trucknet/ ziehet zusammen/ und stopffet; pflegt deswegen Husten zu erregen/ den Halß rau zu machen/das Außwerffen zu verhalten/die Brust zu bestremmen/ löset auff und verzehret den Schleim in der Brust aber auch gar leichtlich wo einige Zuneigung

fürhanden

ürhanden die Substantz der Lungen selbsten mit / wie
ann auch dessen Spiritus genugsam bezeiget / worvon
bsonderlich in seinen Aphorismis Angelus, Sala, Jo-
annes Crato, Horatius Augenius, besonder auch Carl
Rosenberg in seiner Rosa nobili jatrica und viele an-
ere gar wohl mit mehrerm geschrieben. Er ist zwar /
nd auch dessen Sauerbrunnen / ein sehr köstlicher
Schatz in vielerley menschlichen Gebrechen / auch einer
mit vieler Schleimichkeit angefülter / doch darbey Sub-
antz fester Lungen / und thut sehr köstlich Würckung /
ber doch / wie gemeldet / Leuten truckner / magrer und
ungensichtig scheinender Complexion seyn sie gantz
nsicher / indem sie rauben / und deren wenige / gute
Feuchtigkeit (rorida substantia oder humidum radi-
ale) vollends vertrucknen ; Es gibt unser fürtreffli-
her Hippocrates l. de affect. intern. hierinnen einen
hathafften Anschlag / wann er saget : Acida exte-
uant & morsum faciunt, salsa alvum & urinam cient.
Nun hat dieser unser Brunnen von Vitriol, Alaun
der dergleichen gantz keine Anzeige ; sondern gibt viel-
mehr lind / austruckende / aufflösende und darbey ohn
verzehrende heilende Mineralien, in seiner Scheidung
und vielfältiger Erfahrung an Tag / ist also für an-
dern der Lungen und dergleichen ein sicheres und nicht
undienliches Mittel. So aber der Leib und dessen
Kräffte gar zu matt / der Magen und Blut-abreini-
gende Glieder ihr Wesen (functiones) nicht richtig
mehr verrichten können / auch der zweyte Grad des
Hectischen Fiebers weit eingerissen / ist diese Cur auch
nicht sicher mehr.

**In des Unter-Leibes Schwachheiten
kompt er zu Hülff dem Magen / so selbigen ansicht**

langwüriges Brechen und Würgen/ unnatürlicher Durst/ Undäuen/ brennender Sodt/ verlohrner Appetit, und deßgleichen/ so solches entstehet von verderbtem Magen ferment, von faulen/ sauren/ gallischen gesaltzen verlegenen (Tartarischen) und hart eingesencketen Feuchten/ oder auch von Schwachheit der Zäserlein des Magẽs so solche viel zu lück seyn/ die Speiß nicht umbfassen/ und also nicht außwerffen können (laxitas fibrarum ventriculi) so führet dieser Bruñen wohl aus/reiniget/trucknet/stärcket/ und bringt den Magen wieder in gehörige Entrichtung. So aber der Magen gar zu schwach/ von zu kalter Entrichtung/ auch äusserlich kalte Dinge (actu frigida) zu vertragen nicht vermag/ ist rathsamer andere Mittel zu suchen/ und in etwas Henrico ab Heer zufolgen observat. l. 1. p. 12. da er setzet multi senescentes flatibus obnoxii, magno suo bono, mature aquis valedixerunt, cùm se actuali earum frigore plus damni accipere, quam à calore, qui, quia in potentia remotiore serius opitulaturus, opis expectare possent;

Deß Bauchgrimmens (Colicæ) Ursach greifft er wohl an/ führet sie aus/ reiniget die Därme/ wehret also der darauf folgenden Lähmung/ absonderlich so dieses Ubel von zehen anklebenden/ scharffen/ gallischen und gesaltzenen Feuchten Ursprung hat/ worbey aber doch auch die eben gedachte Caution in acht zu nehmen.

In Mängel der Leber/ als/ so sie die von der Natur ihre gebührende Hitze etwas überschreitet/ und truckenen Husten/ unnatürlichen Durst/ und Kupffer gleiches Angesicht bringet/ auch so sie von zehem Schleim verstopffet/ oder

saltzi-

altziges **Weinstein mässiges Grieß** heget; und so
e die gallische Feuchten nicht ordentlich aus dem Ge-
lüte aussäubern kan oder der Gallen Gang nach den
Därmen verstopffet/ daraus Gelb- und Wassersucht/
nd dergleichen hernach leichtlich zu erfolgen pflegen/
a thut dieser Brunnen gar herrliche Wirckung; In
alter Entrichtung aber und Blödigkeit der Leber/ ist
twas anders zu suchen.

In **Miltzes hitziger** Entrichtung/ auch so
erselbe **verstopffet/ schwach wird**/ und vielerley
lrt gesaltzenes Wasser (serum) heget/welches schwere
Zuständе zu bringen pfleget/ da führet dieser Brun-
en wohl aus/reiniget/kühlet und stärcket wiederumb.

Auch wo die jenige Kranckheit hart anhält/
Melancholia hypochondriaca genandt/ wenig Ge-
hrten/ und stillsitzenden Leuten unbekandt/ da
n schwacher Magen/ und wegen unrichtiger Dau-
ng/ Verstopffung des Gekrösses/ Miltzes und Le-
er/ viele Winde/ drucken unter den Rippen an
eyden Seyten/ auffsteigende des Haupts beschwe-
ende Dämpffe/ und viele andere Zustände dar-
ey gespüret werden/ da hat dieser Brunnen auch
icht geringe Krafft das Seinige zu verrichten/ wie
h dann verflossenen Sommer eine Adeliche Persohn
iesen Brunnen ordentlich gebrauchen lassen/ welche/
offt sie an Essen was zu sich genommen/ also baldt
n Gesicht brandte und roht wurde/ trucken in beyden
Seyten (Hypochondriis) spürete/ und deßgleichen
Wesens viel lange Zeit mit höchster Beschwerlichkeit
efühlet hatte; Diese hat die Cur gar hoch gerühmet/
at auch unter andern ein Magisterium Tartari (aci-
um, non alkali aut salsum) darbey gebraucht/ wel-

ches

ches dieser Brunnen gar wohl leyden und vertragen mag in vielerley Zuständen / und weil ich in verschiedenen pharmacopœen so absonderlich in gewöhnlichem Brauch seyn/ solches nicht beschrieben befunden/ habe es hierbey setzen wollen / dann solches den gemeinen Cremorem Tartari an Krässten/ absonderlich am laxiren und öffnen auch subtilem Wesen / weit übertrifft / wird fast auff des Mysinchte geschriebene Art gemacht; Recipe lixivii Salis Tartari ex suff. quant. Salis tartari, & aq. com. facti, coq; in vase figulino, igne lento, tùm injice per vices cochlear unum post alterum tartaro optimo christallino repletum, vel ipsos eodem modo Tartari christallos pulveri satos, idq; sensim continua donec minimè Tartari fermentatio (de qua vide in epist. Bartholini p. m. 532.) conspiciatur, filtra calidè, & admedietatem evapora, tunc affuso aceto destillato præcipita, invenies Magisterium Tartari subacidum, quod aq. pluv. edulcora atq; usui reserva, dosis ℈ß. ad ʒ ß. ob egregios usus seipsum abundè recommendabit.

Ist es aber/ daß gedachten Gliedern äuserliche kalte Dinge zuwider/oder auch schon eine Cachexia darbey/ so ist dieser Brunnen nichts nütz.

Alle von der Natur selbsten ordentlich angestelte **Blutreinigungen / als Gülden-Ader/ Monat-Zeit** oder wie offters andere auch ordentliche Reinigungen des Geblüts gefunden werden / die hält er in seinem richtigen Gang / absonderlich so solche aus zehem Schleim/ oder andern dergleichen groben Feuchtigkeiten verstopffet / oder so aus hitziger Entrichtung oder Schärffe der Feuchten das Geblüte zu starck abgehet / so kühlet er lind wieder ab/ führet aus und hält also alles in richtiger Ordnung; darbey aber auff die

Stärcke der Leber / Miltz und Magen wohl Achtung
zu haben/ widrigen Falls es keine Besserung/ sondern
Verschlimmerung erfolgete.

In **hitzigen Nieren** auch gar **Geschweer** der-
selben / ist er sicher und mit grossem Nutzen zu gebrau-
chen / so reiniget er auch selbige sampt den **Harn-
Gängen und Blasen** / so sie voller Weinstein glei-
ches oder steinigten Griesses oder Sandes / zehen
Schleimes/Bolarischen und andern groben Wesens/
und ob schon wie gedacht einige substantial-Verseh-
ung da wäre / bringet er keinen Schaden / wie dann
unlängsten an einem ehrlichen Bürger hiesiger Statt
welches ich wahr befunden. (In dem Lendenstein aber
irritire man keine crabrones.)

In **Gebrechen der Mutter** thut er nicht allein
innerlich/ sondern auch äusserlich/ sehr viel; Dann so
er ordentlich getruncken wird/ führet er aus/ und grei-
fft an das verderbte / schädliche und gifftige ferment,
so in der Mutter gesamlet / das wegen **auffsteigen-
der Dämpffen** seltzamer Zufälle Ursach ist.

Auch so der **weise Monaths-Fluß** fürhanden/
und von Hitze der Nieren und gar unreinem Geblüthe
entstehet / da thut dieser Brunnen auch gute Wür-
kung; So hat auch wie verschiedene mahl erwehnet/
dieser Brunnen gewärmet / eine sehr herrliche Krafft
kalte Mutter zu erwärmen / die böse verlegene Feuch-
ten auffzulösen / und lind zu trucknen/ wie ich dann an
einer solchen Wirckung/zum examiniren dieses Brun-
nens gerathen/ indem gesehen daß eine fürnehme Per-
son dieses Brunnens sich also bedienet und nach lang
gewährter Unfruchtbarkeit erfahren / was für herrli-
cher effect darauff erfolget.

In **äuserlicher Glieder Gebrechen** hat er eine

Krafft außzuführen / die scharffe / gesaltzene / wein-stein-gleiche und allerhand Schmertzen / in äuserlichen Gliedern und Hüfften / Lähmigkeit / Gicht / Podagra und dergleichen Mängel bringende Feuchten; und also darfür zu bewahren.

Auch reiniget er das Geblüte / so solches Krätze / Jucken / böse Blattern / Saltzflüsse an Schenckeln / und desgleichen heget: und solches thut er so wohl innerlich als äuserlich gebrauchet.

5. Ordnung und Weise diesen Brunnen zu gebrauchen.

DJeweil zwar alle dergleichen Brunnen und Bäder so sie ordentlich und recht gebraucht werden / eine hohe Gabe Gottes seyn / so können sie doch / wofern man ohne Ordnung / Maaß und Ziehl sie gebrauchet auch eine Straff Gottes / werden / derowegen in folgendem und zwar gar kurtz / weil viele andere Beschreibungen der benachtbahrten Brunnen und Bäder / darvon weitläufftig genug geschrieben.

Jst derowegen die beste Zeit solchen zu brauchen im Junio, Julio und Augusto, oder auch wohl so das Wetter gut / hell und gelindt den halben May an biß in halben September, und so bald der Patient die Cur / es sey nun bey dem Brunnen / und Ort selbsten / oder auch zu Hauß zu brauchen gewillet / ist nötig auf des Patienten Natur zu sehen **und selbigen vorher zu bereiten** / denn so der Patient gar unreiner Feuchtigkeiten voll (oder cacochymia da ist) ist nötig behörige Purgirung anzufangen / welches dann von einem verständigen Medico wohl geschehen kan / ist aber der Patient guten aber gar zu vielen Geblüts (plethora) ist nötig nach eingenommener gelinder (oder erster Wege) Laxirung / eine Ader zu öffnen / ist aber der Pa-

tient schon so übel zugerichtet/daß ihm einige Aderläß
oder Purgirung nicht mehr dienlich ist/ bleibt es nur
bey einiger gar gelinder Laxirung (minorativo;)
dann dergleichen Patienten diesen Brunnen wohl in
etlichen Zuständen brauchen dörffen.

Alsdann im Nahmen GOttes des höchsten Helf-
fers Morgens früh gegen 6. oder 7. Uhr 2. Gläßlein
voll die etwa einen Schoppen oder Aechtmaß zusam-
men machen/ nüchtern getruncken/ dann auff- und ab-
gegangen/ damit der Leib das Wasser/auch das Was-
ser den Leib desto besser angreiffen / und das Wasser
wohl wieder abgehen möge. Alsdann gegen 10. oder
11. Uhr zum Mittag-Essen gegangen/nach demselben
wiederumb/aber linde sich beweget ein Stündchen oder
halbes / dann mit einiger dem Leib wohl zuträglicher
Lustigkeit die andern Stunden zugebracht / und gegen
. Uhren die Helffte also wieder getruncken / darauff
auch wohl beweget und wie Mittags/also auch Abends
sich wiederumb verhalten/ so kan man es auch gegen
den Mittag gar unterwegen lassen/ welches der Medi-
cus sagen wird.

Darbey dann dieses wohl inacht zu ne hmn/ daß
man von Anfangs nicht allzustarck auff diesen Brun-
nen sich bewege / damit nicht der Schweiß zu starck er-
folge / und also des Wassers Wirckung durch Stul-
gang und Urin verhindert werde / absonderlich aber ist
dieses auch eine gute Lehre / daß man dahin trachte/
daß Anfangs in der Cur durch Stulgang die Opera-
tion, so es sich thun lassen will/befördert/mitten in der
Cur aber/durch Urin operiren lasse/letztlich aber/nach-
dem die Verstopffung theils geöffnet / die Dauungs-
und Blut-abreinigende Glieder zimlicher massen gerei-
niget/und die grobē Feuchten außgeführet/so soll auch

der Schweiß wohl befördert werden / darbey aber auch zu sehen der Unterscheid der Naturen / und daß man an selbigen keine zu starcke Gewalt übe.)

Den andern Tag steiget man einen halben Schoppen auff / verfähret ebener massen mit Bewegung wie schon gedacht / und steiget täglich also auff / biß auff 2. Maaß / etlichen auff ein Maaß / etlichen aber auff anderthalb Maaß (darunter zu trincken wird nichts sonderliches außrichten / weil dieser Brunnen ohne das gar gelinde ist / seyn aber der Magen und benachbarte Glieder noch so starck ein grösseres als 2. Maas zu vertragen) welches ein verständiger Medicus offenbahren wird / kan man darüber wohl etwas mehr trincken. Alsdann / wie man auffgestiegen / so kan man wieder absteigen / da dann mitten in der Cur ein gelindes dem Brunnen helffendes und der Complexion dienliches Laxativ zu nehmen / nach der Cur aber ist wiederumb / damit was auffgelöset / auch so noch einiges rohes Wasser über im Leib geblieben von dem Trincken / vollends ausgeführet werde / dienlich.

Bey dem Trincken kan man einige Morsellen / oder anderes Magenstärckendes / und auff den Zustand des Patienten gerichtetes Mittel gebrauchen / dann es pfleget die äusere Kälte (actuale frigus) des Wassers dem Magen zuwider zu seyn / doch kan man auch diesen Bruñen ohne Verliehrung der Krafft in den Händen halten und verschlagen lassen / damit er also nicht gar zu kalt eingeschüttet werde.

6. Zufälle welche bey der Cur geschehen köñen.

DEr mehreste Zufall bey Trinckung dieses Brunnen ist **Verstopffung sowohl am Stuhlgang als auch Urin** / da dann nicht allein das ordentliche und gewöhnliche nicht genug abgehet / sondern auch der

Brun-

Brunnen sitzen und im Leib verstecket bleibet/auch also keine Wirckung verrichten kan; da ist dann von Anfang nicht zu erschrecken noch starck treibende Mittel für die Hand zu nehmen rahtsam / sondern vielmehr etwas biß auffs höchste Trincken zu zusehen / oder gar gelind laxirende Speisen für die Hand zu nehmen/ als seyn von Spinat/Quetschen ohne die Kern/ Mengel-Kraut und dergleichen zubereitete Brühen / von andern anderwerts genung bezeichnet / wo aber dieses nicht helffen wolte/ muß man endlich an die Artzeneyen / als da ist mein oben bezeichnetes Magisterium Tartari, auff ein scrupel genommen/ welches so wohl Stuhlgang als Urin mercklich ohne Gewalt der Natur befördern wird; Die Franckfurter Pillen; Pillen von Therbenthin mit Rhabarbaro, Manna Tartarisata, cremor tartari, Laxir Rosin und Quetschen/ Clistiren und dergleichen / deren viele hieher zu setzen nicht nöthig seyn wird/dieweil ohne das ein verständiger Medicus darbey zu consuliren / der eines jeden Natur zu unterscheiden und deren Gemäß behörig zu verfahren wissen muß. So pfleget auch dieser Brunnen / gleich andern / nicht allemal durch alle gemeine Wege Würckung zu thun/ dann bey etlichen treibet er nur Stuhlgang und wenig Urin/ bey andern viel Urin und wenig auch wohl gar nicht durch Stuhlgang/ bey andern aber durch Schweiß am meinsten / da dann solches der Natur es also heimgelassen werden muß/ dann auch andere Artzeneyen welche durch Stuhlgang purgiren sollen / offters durch Brechen / Urin / und Schweiß würcken/ja gar nach Timæi von gülden Klee/ und anderer Erfahrung nur immensum appetitum venereum erwecken/ da dañ solches nit der Artzeney allein/ sondern dem Unterscheid der Naturen und Com-

 plexion

plexion zugeschrieben werden kan / darauff dann auch ein Medicus also wohl acht zu geben hat. Sonsten halte meines Theils die (diuresin) Würckung durch Urin dieses Brunnen für die beste / solches besser zu befördern / wo es die hohe Noth erfordert / thut viel das flüchtige Wermuth / Agtstein / Vipern und Hirschhorn Saltz mit Corallen und Krebs-Augen offt sublimirter Salarmoniac und dergleichen.

Zum andern wird offters gespühret ein hartes und beschwerliches Erbrechen / welches sich entweder aus Eckel des Wassers / äusserlicher Kälte desselben / oder sonsten verderbten Mägen herrühret / da muß man auch nicht geschwind das Trincken bleiben lassen / sondern folgenden Tage noch anhalten / und den Magen äusser- und innerlich stärcken / oder mit Clistiren zum behalten reitzen / (naturam ad contrarium ducendo) innerlich ist gut und lieblich das Eleosacharum nuc. moschat, macis, galang. menthæ, cinamomi und dergleichen. Aeusserlich ist nutzlich das ausgepreste Muscaten-Oehl mit andern destillirten Oehlen und dergleichen gestärcket: Der Eckel des Brunnens kan mit darzwischen genommenen Morsellen oder andern lieblichen dienlichen Mitteln gelindert und also bemäntelt werden / biß er endlich schmäcket / und also zur Gewohnheit kompt.

Drittens ist gemein eine Colic oder hartes Bauchgrimmen / so meistentheils hier von erhobenen Winden / oder Röhe und Kälte des Wassers / in ohne das kalten und schwachen Gedärm sich erreget / solchem muß bey Zeiten gewehret werden / mit linden Wind zertheilenden und erwärmenden Manna-Tränckleinund behörigen Clistiren / so thun auch äusserliche mitwarmen Haber / Camillen und dergleichen Sachen angefüllte Säcklein das Ihrige wohl.

Vier-

Viertens kommet offt ein Krampff an äusserlichen Gliedern / absonderlich an Waden / welches ein Zeichen/daß das Wasser nach den Nerven oder Sehn-Adern streiche/oder auch einige allda verhaltene Feuchte aufweiche und abtruckne / da soll der Krancke nicht alsobald erschrecken / sondern etliche Tage zusehen / so vergehet es endlich also von sich selbsten wieder ; widrigen Falls aber / rathe zu einem Schweißbadt oder zu baden in dem gewärmten Brunnen / mit erwärmenden dienlichen Kräutern zugericht.

Fünfftens erregen sich offters beschwehrliche Catharren / als Zahn-Pein / lauffende Glieder-Schmertzen / auch wohl gar das Podagra / Husten/ Rückenwehe und dergleichen. Da kan man auch in Gottes Nahmen nur im Trincken fortfahren/ Haupt-reinigende und stärckende Pillen einnehmen/ oder so der Zustand zu arg fallen wolte / irgend einen Tag oder etwas still halten/ und im Bette einem Schweiß abwarten/ da dann der gegenwärtige Medicus dem Unterschied der Natur und des Zustandes nach/ Schweiß-treibende Artzneyen ordiniren kan; der obgedachte Ruckenwehe rühret offters her von auffgelösten gröbern Sand / Grieß oder auch zehem Schleim / welcher in die Nieren getrieben und wegen Gröbe in die Harn-Gänge nicht bald kommen kan/derowegen nur fort zu trincken/ und nicht zu erschrecken/ auch kan mit erweichend-öffnend-und lind-treibenden Mitteln dem Brunnen geholffen werden; So aber der Schmertzen aus gerührtem Lendenstein herkompt/ ist weit anderst zu verfahren.

So pflieget auch in dem Trincken gewöhnliche Monat-Reinigung und die Gülden-Ader anzufallen / da dann auch Behutsamkeit in acht zu

 nehmen

nehmen/und rathe ich diesem Brunnen nur die Helffte zu trincken auff etliche Tage / bey gesunden und darbey wohlfahrenden Naturen / wo aber solchen der Leib etwas matt und irrig / auch allerhand Schmertzen an Kopff/ Rücken 2c. fürhanden / ist besser man halte gar still/ biß selbiger Sturm fürbey.

Andere Fälle pflegen auch wohl zu geschehen/welche wegen geliebter Kürtze / die alßdann anwesende Medicos, berahten lassen will.

7. Ordnung wie sich in Essen und Trincken/ sampt andern darzu Gehörigen / bey diesem Brunnen zu verhalten.

DIeses Brunnens Gebrauch bringet ohne Zweiffel mehr Schaden als Nutzen/so er nicht bey gehöriger Diæt gebrauchet wird / dann was wolte das für Nutzen schaffen / so man Morgens die Brunnen = Mittags aber die Wein=Cur gebrauchte/und was dergleichen ungereimte Dinge mehr seyn / derowegen nach dem es sich mit diesem Brunnen nicht spielen lassen will/ist doch nötig in denen 6. Dingen/ohne welche der Mensch niemahls seyn kan̄/ als Lufft/Essen und Trincken/ Bewegen und Ruhen/ Schlaffen und Wachen/ Gemüthts=Bewegung/und Leibs=Verstopff=und Eröffnung; darinnen alle gute Maaß und Ziel gehalten werden muß/ achte aber hier nicht nötig/dieweil es von Herrn D. Daniel Horstio, D. Geilfusio, D. Hornick, D. Webern und vielen andern / anderwerts weitläufftig und wohl beschrieben; will derwegen nur von deren jedem eine Frage thun: Frage demnach erstlich

Ob auch bey der Cur etwas auff gute oder böse Lufft achte zu haben?

WAs die Lufft in des Menschen Leib thun kan̄ davon redet Hippocrates gar viel l. 3. absonderlich sagt

r aph. 1. die Veränderung der Zeiten bringt gemeini-
lich Kranckheiten / dann es geschehen darinnen viele
Veränderungen an Kälte / Hitze / und dergleichen. Es
st kein Ding zur Erhaltung mehr nötig als die Lufft /
hne welche die geringste Zeit der Mensch zu bestehen
nd zu leben nicht vermag: Nun ist andere Lufft in
Zeiten des Jahrs / andere bey Morgen als Abend /
ald ist sie windig bald trübe und schwer / bald hell / und
eicht / auch ist nichts neues / daß man durch künstliche
Instrumenten die Lufft gewogen und befunden / daß
ie in Gründen viel schwerer gewogen / als auff Ber-
gen / diese nun / wird also durch Athem in die Lung ein-
gezogen / und gehet durch die Schweißlöcher vielfältig
n den Leib / ja so zu sagen der gantze Leib ist voller Lufft /
denen die fugam vacui wissen / nicht unbekant) da kan
icht wohl anders seyn / es muß dieselbe nach ihrer viel-
fältigen Art / auch vielfältige Veränderung in dem
Leib verursachen; Ist also bey unser Brunnen-Cur
höchst zu bemercken / daß nachdem der Leib verbessert
zu werden / gesucht wird / man auff das jenige auch
acht habe / daß der Cur wohl mit helffen / oder auch
im Gegentheil viel Schaden bringen könte. Wie
dann der fleisigste Galenus hat pflegen / als eine ordent-
liche Cur / seine Patienten so es nötig war (absonder-
lich in Lungensucht) auff den Vesuvium, Tabias, und
andere hohe Berge / wo dergleichen gute / leichte Lufft
war / zu schicken: hüten sich derowegen unsere Patien-
ten für gar kalt / feucht / und trüber / Morgen und
Nacht-Lufft / wohnen nicht da Mistlachen / und andere
dergleichen Lufft verfälschende Oerter seyn; erwählen
ein Gemach so gegen Nord-Ost wendet; Wie dann
von vielen / in einer guten Lufft seyn können / der erste
Grad zur menschlichen Glückseligkeit gehalten wird.

Zweytens; Ob auch über Tische Sauer-Brunnen zu trincken?

ES ist genug bekand/ daß Artzeney/ und die Lebens-Mittel/ als Speiß und Tranck/ auff einmahl in dem Magen sich nicht reymen/ auch weiß man/ daß die jenige Artzeney welche den Harn treibet/ gleich mit dem Essen und Trincken genommen/ dieselbige rohe/ ungedaut und grob aus dem Magen in die Adern ab/ sonderlich auch nach den Nieren treiben/da Verstopffung/ und darauf erfolgendes grösseres Ubel verursachet wird; so ists auch bewust/ daß bey der Cur des Brunnens/ ohne das viel rohen Wassers absonderlich im höchsten Trincken/in Leib geschüttet wird. Hergegen aber weiß man auch/ daß/ nachdem bey der Cur guter firner/ heller/ und die Magen-Dauung befördernder Wein getruncken werden muß/ selbiger denen Ungewohnten/ oder denen so ordentlich über Essens ein zimliche Quantität zu trincken pflegen/zu hitzig und starck fallen würde; So ist bey gegenwärtigen Brunnen dieser Anschlag endlich zu geben/ daß die jenige/ welche an dem Orthe selbsten die Cur gebrauchen/ von dem nächst anliegenden Brünchen/ über Tisch den dritten oder vierdten Theil vermischen/ welcher nur etwas gar gering Mineralischen/ aber doch auch lieblichẽ Geschmack hat: Welche aber an frembdem Orth die Cur halten/ denen ist von Anfang dienlich/ ander gutes frisch und gesundes Brunnen-Wasser/ endlich aber so der Leib schon durch die Cur zimlich eröffnet/ auch der Magen unsers Brunnens etwas gewehnet/ kan man solchen selbsten wohl untermischen/ absonderlich die jenige/ so guten Magens sich rühmen können; (So werden ohne das bey der Cur auch leicht und bald verdauende Speisen gebraucht) und

kann

kann solches endlich auff solche Maaß / absonderlich auch mehr Mittags als Abends wohl zugelassen werden. Die jenige aber welche mit einer Echt oder auffs höchste halben Maaß Wein sich behelffen und wohl sich darauff finden/ bleiben bey dem blosen Wein. Andere Artzeneyen aber / besonders die von Tartaro und derengleichen weil man darinnen die Wahl hat / halte durchgehends Morgens früh und bey lehrem Magen zu nehmen/ absonderlich aber habe ich im Gebrauch bißher gehabt dieses Brunnens Saltz und trucknen Inhalt/ Morgens frühe im ersten Glaß voll Wasser einzugeben / (wie solches bey dem Egerischen in Böhmen auch andern mehr gebräuchlich ist / solches stärcket die Würckung dieses Brunnens gar gewaltig/ nicht aber über Essens / wie dann ein benachbarter geistlicher Podagricus vergangenen Sommer solches noch zu rühmen weiß/ welcher zu Zeiten hat 5.6. oder mehr Gran/ Morgens im ersten Glaß voll Wasser/ auch Mittags gegen 3. Uhr in einem Gläßlein voll Wasser oder Wein (darinnen es gantz nicht unlieblich schmackt und ein scheinendes Sieden (ebullition) verursachet) genommen/ hat hierauff durch den Urin die materiam podagricam hefftig abzugehen gespühret: Welches Saltz dann bey diesem Brunnen auch wohl zu beobachten.

Drittens; Wie starck die Bewegung bey der Cur seyn müsse?

Es ist bey der Cur die Bewegung ein nothwendige Beförderung zur Würckung und Abgang des Wassers/ und wer selbige nicht darbey hat/ oder haben kann/ der lässet es besser unterwegen. Es will aber auch hierinnen gute Maaß und Ziel gehalten werden; Es haben aber andere Bewegung Manns-Persohnen/

andere das Frauenzimmer/ andere die Jugend/ andere das Alter/ andere die darzu gewehnet/ andere aber die es nicht gewohnt/ und so fortan; Deswegen durchgehends hierauff keine Antwort und Maaß gegeben werden kann. Doch ist zu wissen/ daß bey jeder Persohn solche Bewegung die beste/ welche bald biß auff den Schweiß/ letztlich aber in der Cur/ gar mit dem Schweiß geschihet/ doch aber daß der Leib nicht zu sehr vermattet werde; Es ist aber unter allen das Gehen das beste/ doch können Reiten und Fahren auch das Ihrige noch thun. Die übrige Bewegung welche gegen der Mahlzeit geschehen soll/ kann auch für derselben ziemlich starck/ nach dem Essen aber gar linde gehalten werden. Die Bewegung gar zu lang in die Nacht/ besonders das Tantzen/ ist auch gantz undienlich.

Viertens; Ob auch der Mittag-Schlaff bey der Cur zulässig seye?

VOn dem Mittag-Schlaff ist schon für langer Zeit unter den Gelährten ein Streit gewesen/ da etliche Ihn als ein Pest und grosses Ubel zu meyden/ etliche aber sich dessen/ als eines grosen zur Dauung des Magens helffenden Mittels/ zu bedienen befohlen/ wir allhier lassen andern ihr gutes Bedencken/ und Mißrathen den Mittag-Schlaff bey der Cur gäntzlich/ dann das Wasser/ welches offters nach dem Trincken den gantzen Tag noch würcket und abgehet/ würde durch diesen Schlaff also gestellet/ und in dem der Leib so voller Feuchte/ könte er zu vielem Ubel/ als Flüssen/ Winden/ und andern ärgern Zufällen gebracht werden/ und folge man also unserm Hippocrates l. 1. de vict. rat. des Tages ist das beste das Wachen/ des Nachts aber das Schlaffen/ so solches würde umbgekehret und verändert/ mag es grossen Schaden zubringen. Solte

aber

aber es am Nachtschlaff fehlen / oder der Patient des Mittags-Schlaffen gewohnt seyn / auch absonderlich bey denen so hitzig und truckner Complexion seyn / ist ein Stündchen nach dem Mittag-Essen mit etwas auffgerecktem Leib zu schlaffen nicht gar verbotten / und was zuzugeben.

Fünfftens; Ob auch wohl bey der Cur ein Rausch zu trincken?

DIeweil das übermässig Trincken den Leib gar zu sehr zu erfüllen und also unter das fünffte Stück (repletio & inanitio, obgedachter 6. nothwendigen Dingen gehöret / habe dieser Frage weil solches bey der Cur offters geschiehet) auch genug thun / und solches kurtz mit Nein beantworten wollen. Es haben die frome alte Teutschen ein Unterschied unter den Wörter Trincken und Sauffen gemacht / jenes muß seyn / dieses aber nicht / und zu vermeiden; Es wird der Leib ohne das mit dem Wasser-Trincken gantz beschweret / und will / seine richtige und wenige Maaß in Wein also haben; widrigen Falß / würde der Magen zu sehr beschweret / und folgends der gantze Leib in Unordnung und ferner Ubel gebracht werden; Es ist wohl offters geschehen / daß der Rausch nicht geschadet auch die Cur endlich ziemlich zugeschlagen / solches aber hat man seiner guten Natur zu dancken; Es ist auch wohl mancher im Krieg den Waffen entkommen / aber manche und noch mehr seyn darinnen umbkommen. Ist aber die Natur zu sehr an starckes Trincken und gar biß auff das Sauffen gewöhnet / so muß man doch etwas zugeben / es möchte sonsten dem Sprichwort nach / dem Faß der Boden außgehen / dann von einer Gewohnheit geschwind und auff einmahl abzulassen verbietet Hippocrates an unterschiedlichen Orten

hart/ doch kan man von böser Gewohnheit/ nach und nach abgebrochen/ endlich wohl kommen. Auch ist ein Rausch in starck Tartarischen / schlechten / abgefallenem / hart-geschwefeltem oder gar zu hitzigem Wein/ vielmehr schädlich / als so hell und in allen Stücken gesunder Wein übermässig getruncken wird/ wie wohl keines nichts nutzet; Es solten dergleichen Liebhaber der Trunckenheit die Verse von D. Milesio Nasseno verfertiget für Augen haben / da Sie von sich selbsten saget:

> Syrtis, Hydrops, Siren, Scilla insatiata Charybdis
> Grandior & Furiis omnibus esse feror.
> Nemo tot impunè cœdes, tot funera nemo
> Edidit, ac nostræ sæpè dedere manus.

Sie würden sich vielleicht noch in etwas besinnen.

Sechstens; Ob auch wohl starcke Gemüths-Neygungen die Cur stöhren oder verbessern können?

OB zwar die Bewegungen des Gemüths nur blose Gedancken/ und Würckungen der Phantasey seynd / so können sie doch solcher Gestalt / die Geister und Feuchtigkeiten des Leibs verunruhigen/ und darauff schwere erfolgende Zufälle erregen/daß es höchlich zu verwundern und zu beklagen; Es wird solches zur Gnüge gesehen auch in geringer Neygung / wie die Bewegungs/ und andere Glieder sich anstellen; Der Fürchtende bekompt ein bleiches Angesicht / trachtet nach der Flucht und zittert. Der Schämende wird roth im Angesicht/schläget die Augen nieder und siehet niemands gerne an. Der Zörnende wird bald bleich/ bald roht und feurig / macht runtzelende Stirn/ ziehet die Augenbrauen zusammen/ ziehet die Hände ein/und dräuet die Rache. Der Freuende lachet/ hat hell und lieb-

liebliche Augen/ und zeiget überall ein vergnügtes Angesicht. Der Begehrende hat funcklend und starrende Augen/ und wie dergleichen an andern Gemüths-Neygungen mehr geschehen; Wie solches neben andern der Engelische Graff K. Digby und Highmorus mit mehrerm schön zeigen. So aber nun diese Gemüths-Neygungen gar zu übermässig geschehen/ werden die gröste Ubel gesehen/ als Ohnmachten/ Hertzbochen/ Erregung der Gallen / Gelbsucht/ Durchlauff/ Schlag/ Schwere-Noth/ zeitigere Ankunfft des Podagra / unzeitige Geburten / und in einer Summ der gantze Leib wird in Verwirrung gebracht; Solchem also fürzubauen / ist bey dieser Brunnen-Cur nöthig daß jeder seines Gemüthes Meister sey / auch alle Gelegenheit darzu daheim lasse / und in allen denselben das Mittel treffe/ daß der Leib in guter Ruhe bleiben/ und glücklicher Würckung der Cur abwarten könne; Es gebieten zwar etliche den kalt schleimichten / und wenig Galle habenden Menschen/ Morgens bey nüchternem Magen den Zorn / solches aber lassen wir ungetadelt in seinem Werth beruhen / und wünschen allen diesen Brunnen brauchenden/ die Götliche Beyhülffe/ und hochverlangte würckliche gute Gesundheit/ dancken dem Höchsten GOTT für dieses sein Geschöpff und geben

Jhm allein die Ehr.

) o (